

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 43.

Laasphe, Mittwoch den 29. Mai 1895.

20. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 27. Mai 1895.

Der Reichstag wurde am Freitag um 3¹/₂ Uhr durch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe auf Grund kaiserlicher Ermächtigung geschlossen und ging mit einem Hoch auf den Kaiser auseinander. Die Volksvertreter haben den Berliner Staub von den Füßen geschüttelt und sind der Heimath zugeeilt. Sie haben in den kommenden Wochen und Monaten ihren Wählern gar Manches zu erzählen, denn wenn auch der Reichstag in der abgelassenen Session gerade nicht allzu viele praktische Resultate aufzuweisen hat, so ist doch viel geschehen, was ein Aussprechen zwischen den Mitgliedern des Reichstages und ihren Wählern zur Nothwendigkeit macht, und mancher Volksvertreter mag vor allen Dingen sich nach einer Richtschnur für die nächste Session umsehen. Es klappt in Berlin Vieles nicht, und es wird doch wohl Zeit, daß wir im neuen Reichshause zu einer festen Stetigkeit kommen, ohne welche nun einmal kein Reich gedeihen kann. Es liegt kein Grund vor, uns die mit dem Himmelfahrtstage nun angebrochene helle und frohe Pfingstzeit durch allerlei trübe Bilder zu vergällen, aber wir haben allen Grund, ernsthaft die Entwicklung unserer Zukunft zu bedenken, damit wir, die wir vor einem Vierteljahrhundert hoch emporgestiegen sind, nun auch dauernd hoch stehen bleiben. Gerade aus auf dem rechten Weg! Das mag unsere Forderung werden, wenn die heißen politischen Tageskämpfe wiederum entbrennen.

Des Reichstages letztes Geschäft war die Fertigstellung des neuen Branntweinsteuergesetzes, das auf der linken Seite des hohen Hauses auf sehr energischen Widerpruch stieß, aber doch mit großer Mehrheit durchgesetzt wurde. Der Fall beweist, daß die Reichstagsparteien noch so erbittert aufeinander stoßen können und nach einigen Wochen für bestimmte Vorlagen doch wieder eine feste Mehrheit zu bilden vermögen. Die Luft des Konflikts und der Unversöhnlichkeit weht im Reichstage trotz allem Vorgefallenen nicht! Und wie unter den Fraktionen des Reichstages, hat es auch unter den Mitgliedern der Reichsregierung wieder Meinungsverschiedenheiten gegeben, die zwar nicht vor aller Welt zur Schau getragen werden, die aber da waren. Ungeachtet der Differenzen, die als getilgt bezeichnet werden, geht die Regierung unverändert in den Sommer hinein; sie wird für den Herbst schwere Arbeit haben und keine allzu umfangreiche Sommerruhe finden.

Eine ganze Reihe von Vorlagen, recht wichtige sind darunter, läßt der Reichstag bekanntermaßen unerledigt. Man kann nur wünschen, daß die Reichsregierung im Herbst nicht allein mit einem festen politischen, sondern auch mit einem festen Arbeitsprogramm vor den Reichstag tritt und an der Erledigung dieses Programmes festhält. Nicht über die Worte die Thaten vergessen! — das muß

man dem deutschen Parlament immer wieder zurufen. Nächst dem Branntweinsteuergesetz sind nur noch unbedeutende Dinge in vergangener Woche erledigt, das Haus war aber doch wenigstens nicht so jammervoll schwach besetzt wie in der Vorwoche. Interessante Sitzungen gab es im Abgeordnetenhaus, wo wieder ein Antrag zur Währungsreform angenommen wurde. Reichstag und preussisches Herrenhaus sind hierin bekanntlich schon vorausgegangen. Welche praktische Konsequenzen diese Beschlüsse zeitigen werden, bleibt abzuwarten, jedenfalls ist die Währungsfrage eine außerordentlich schwierige und verwickelte, die nicht von heute auf morgen und am allerwenigsten vom Deutschen Reich allein zu lösen ist. Wir werden hier vor allen Dingen auch auf die Wahrung unserer eigenen Interessen zu achten und uns zu hüten haben, finanziell schwachen Staaten Vorschub zu leisten. Die preussische Landtagsession wird sich noch lange bis nach Pfingsten hinaus ausspannen. Die Stempelsteuervorlage soll definitiv erledigt werden, dann stehen auch noch diverse Eijenbahnverstaatlichungsvorlagen und Anderes in Aussicht.

Wer keine Sorgen hat, der macht sich welche! Die Ernennung des Grafen Goluchowski zum österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen wird viel mehr besprochen, als sie werth ist, weil phantastische Pariser Blätter aus den Thatfachen, daß der neue Minister lange in Paris gelebt hat und mit einer französischen „Patriotin“ verheirathet ist, den ihnen natürlich recht passenden Schluß ziehen, er werde zur Stärkung des Dreibundes gewiß nicht beitragen. Dabei wird aber ganz vergessen, daß ein Abschwanken der habsburgischen Monarchie zu Rußland und Frankreich, natürlich zu dem Endziele, Deutschland und Italien dazu klein zu machen, undenkbar ist. Steht Oesterreich-Ungarn da ohne Deutschland zur Seite, dann hat es im Handumdrehen die Moskowiter auf dem Halbe, und das weiß man in Wien und Pest ganz genau. Ohne den Dreibund hätte es vielleicht schon wieder einen deutsch-französischen Krieg gegeben, ganz sicher aber einen russisch-österreichischen Krieg, denn die österreichische Konfurrenz im Orient ist den Russen ein Greuel, den sie je eher, je lieber beseitigt sehen. Und ein Krieg des Zarenthums gegen Oesterreich-Ungarn ist nun gerade kein Risiko. Darum kann der neue Reichsminister des Auswärtigen in Wien nur genau denselben Weg gehen, den seine Vorgänger seit Julius Graf Andrassy gegangen sind, und alle Redereien über anderweitige Möglichkeiten sind überflüssig.

Die italienische Regierung schwelgt schon im Vorgefühl ihres zu erwartenden großen Sieges bei den bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen; freilich will ein Wahlsieg in Italien nicht viel bedeuten, und der heutige Premierminister Crispi hat erst im Dezember erfahren, daß eine sehr starke Mehrheit im römischen Parlamentshause im Nu verschwinden kann. Es gibt keine wetter-

wendigere Abgeordneten ihren Ministerien gegenüber, als gerade die Italiener. Die Periode der großen Katastrophen für Italien scheint leider noch nicht abgeschlossen: in Mittelitalien ist nun wieder ein Erdbeben aufgetreten, zwar nicht so schwer schädigend wie seine Vorgänger, aber immerhin von recht bedauerlichen Verlusten begleitet. Von Neuwahlen und einer Parlamentsauflösung spricht man auch wieder in England; das Ministerium Rosebery hält sich recht mühsam über dem Wasser und möchte dem unerquicklichen Zustand gern ein Ende bereiten, wenn die Aussichten auf einen Erfolg sichere wären. Aber gerade damit hapert es.

Geldnoth lernen nachgerade auch die Franzosen kennen, nachdem sie Millionen über Millionen für ihre militärischen Rüstungen geopfert haben. Das Ministerium Ribot hat mit Mehrforderungen zu rechnen, welche nicht durch die vorhandenen Mittel gedeckt werden können, und nun streitet man sich herum, ob neue Steuern oder Sparsamkeit an anderer Stelle. In Paris hängt man freilich eine solche Geldkalamität sehr viel weniger an die große Glocke als bei uns, die Hauptfrage der Franzosen bleibt immer darauf gerichtet, in ganz Europa den Glauben zu erhalten, der französische Staat sei der reichste Staat der Welt. Damit stimmt es nun freilich nicht mehr genau. Die Agitation gegen den Flottenbesuch in Kiel treibt neuerdings auch wieder stärkere Blüthen. Man kann den Besuch nicht mehr rückgängig machen, aber man möchte doch gar zu gern eine Gegen-demonstration veranstalten, um zu verhüten, daß die Welt glauben könnte, Frankreich verzichte auf die Re-banche.

Rußland steht unter der Vorherrschaft der strammsten Censur; dort ist es also still. Auf der Balkanhalbinsel will sich in Serbien etwas entscheiden, und es wird sich nun bald zeigen, ob zu einer leidlichen Gestaltung der Staatsfinanzen oder zum Staatsbankrott, der seit Griechenland's betrügerischer Aktion insolventen Staaten gar nicht mehr so schrecklich erscheint. Wenn übrigens auch Griechenland ein Schiff zur Nordostseekanalfeier schickt, könnten die deutschen Gläubiger Griechenlands dieses Schiff zu Gunsten ihrer Ansprüche ohne Weiteres gerichtlich beschlagnahmen lassen. Bei einer Auktion würde immerhin etwas herauskommen. Einige Blasen wirft noch die ostasiatische Frage auf; Rußland soll nach einem Protektorat über Korea, das die Japaner für sich beanspruchen, lüster sein. Hoffentlich sperrt der russische Bär hier, wo er keine Rechtsansprüche hat, den Mund nicht gar zu weit auf, sonst könnte es noch recht wenig angenehme Verwicklungen geben. Um Koreas willen entstand der Krieg zwischen China und Japan, und die Japaner haben hier unstrittig das Recht ihres Sieges. Die neue große chinesische Anleihe, die sich auf eine Milliarde belaufen soll, schwebt noch am Horizont des Geldmarktes. Hoffentlich fällt kein einziger Deutscher

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behhold.

(Fortsetzung.)

„Wah, wie viele Schiffer haben das schon gethan und werden es ferner noch thun!“ fiel der Wirth ihm in die Rede.

„Aber dieser Felsing war kein Schiffer und der Doktor hätte Gewalt anwenden sollen, um ihn zurück zu halten.“ „Weshalb haben Sie in der vergangenen Nacht nicht Gewalt angewendet, um dem Doktor Witter den Mund zu schließen?“

„Der Vergleich hinkt!“ spottete Görner. „Unser alter Doktor hatte sehr schwer geladen.“

„Dasselbe war wohl bei Herrn Felsing der Fall.“

In diesem Augenblick kehrte Winter zurück.

„Von dem Gepäck fehlt nichts,“ sagte er, „ich habe auch nichts gefunden, was uns Aufschluß geben könnte, die nächtliche Fahrt scheint mithin auf einen plötzlichen Einsall zurückzuführen sein. Es bleibt also bei der Absprache, wir warten bis Morgen, ehe wir weitere Schritte in dieser Angelegenheit thun.“

Görner, an den hauptsächlich diese Frage gerichtet zu sein schien, nickte bejahend, Bruno Winter verließ mit kurzem Gruß den Saal, und gleich darauf den Gasthof. Er schlug den Weg zur Villa Nibel's ein, Papa Nibel stand mit der brennenden Cigarre im Munde und dem Hausknecht auf dem Haupt auf der Terasse.

„Ich wollte mir nur erlauben, bei den Damen anzufragen, wie ihnen der gestrige Abend bekommen ist,“ sagte der Doktor, nachdem er dem alten Herrn die Hand gedrückt hatte.

„Wir sind Alle fidel,“ erwiderte Papa Nibel lachend, „und Sie?“

„Ich danke, ich habe ausgezeichnet geschlafen und fühle nicht die geringsten Nachwehen.“

„Das ist der Segen eines reinen Weines, lieber Doktor, ich habe nur reine Weine in meinem Keller. Aber kommen Sie, wir wollen in den Salon gehen, die Damen werden sich geehrt fühlen.“

Bruno Winter stand einige Minuten später den Damen gegenüber; nachdem die üblichen Redensarten ausgetauscht waren, nahm er in dem ihm angebotenen Sessel Platz.

„Wo ist denn Herr Felsing?“ fragte Nibel.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Winter, tief aufathmend, und sein forschender Blick streifte dabei verstohlen das feine Antlitz Eugeniens. Und nun erzählte er mit einigen Ausschmückungen dasselbe Märchen, das er dem Hotelbesitzer berichtet hatte, wobei er nicht unterließ, sich selbst in das vorthellhafteste Licht zu stellen.

Er berichtete sodann die Vermuthungen Foller's, die er als durchaus glaubwürdig bezeichnete und bat zum Schluß um Verschwiegenheit, damit seinem Freunde Unannehmlichkeiten erspart würden.

Eugenie hielt, während er diese Mittheilungen machte, den Blick unverwandt auf ihn geheftet, es mußte ihm sofort klar werden, daß sie ihm weder Glauben noch Vertrauen schenkte, dagegen schienen ihre Eltern nicht den leisesten Zweifel zu hegen.

Papa Nibel begriff nicht, daß Felsing so leichtsinnig gewesen war, auch er machte dem Doktor den Vorwurf, er hätte um jeden Preis die Ausführung dieser Thorheit verhindern müssen, während seine Frau die Vermuthungen Foller's näher beleuchtete und aus ihnen den Schluß ziehen wollte, daß Felsing nicht verunglückt sein könne.

Bruno Winter hatte die Beiden reden lassen, ohne sie zu unterbrechen, er beobachtete verstohlen das schöne Mädchen, und es konnte ihm nicht schwer fallen, ihre Gedanken zu errathen.

„Ich muß den Vorwurf, daß ich ihn hätte zurückhalten sollen, auf mich nehmen,“ sagte er; „aber Sie würden ihn mir nicht machen, Herr Nibel, wenn Sie Zeuge der Aufregung meines Freundes gewesen wären.“

„War Herr Felsing schon lange mit Ihnen befreundet?“ fragte Eugenie mit erzwungener Ruhe.

„So sehr lange noch nicht, aber diese Freundschaft wurde unter eigenthümlichen Verhältnissen geschlossen, unter Verhältnissen, die für ihn peinlich und drückend waren,“ antwortete Winter. „Vielleicht haben Sie schon längst bemerkt, daß Felsing in meiner Gegenwart einsilbig und zurückhaltend war, daß er manchmal mir einen bösen Blick zuwarf, wenn er sich unbeachtet glaubte. Die Gründe dafür sind in früheren Ereignissen zu suchen, über die er selbst nicht reden durfte, da sie ihm keine Ehre machten. Es war ihm fürchterlich, daß ich seine Geheimnisse kannte, er schwebte in der steten Furcht, daß ich so indiskret sein könnte, sie zu enthüllen.“

„Und welcher Art waren diese Geheimnisse?“ fragte Nibel neugierig.

„Verzeihen Sie, wenn ich die Antwort auf diese Frage schuldig bleibe. Es würde mich keineswegs wundern, wenn man mir sagte, daß Felsing gegen mich intrigirt habe, aber auch dies könnte mich nicht veranlassen, eine Indiskretion zu begehen.“

Eugenie wußte nicht, was sie dazu sagen sollte, diese Erklärung stand allerdings nicht so sehr in Widerspruch mit den Andeutungen, die Felsing ihr gemacht hatte; aber durfte sie ihr Glauben schenken, dann war nicht der

auf dies Geschäft herein. Die Sache ist mehr als zweifelhaft, der Thron der chinesischen Dynastie wackelt bedenklich, und wenn eines Tages die Peking-Regierung verschwunden ist, dann können die Gläubiger sehen, wie sie zu Zinsen und Kapital kommen. Wer heute durch die fremden Staatsbankrotte noch nicht gewitzigt worden ist, der verdient die Ehren-Medaille der Thorheit.

Reichstagsverhandlungen.

Der Reichstag nahm am Freitag definitiv in namentlicher Gesamtabstimmung mit 165 gegen 85 Stimmen die Brantwein-Steuervorlage an. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Freisinnigen, etwa 20 Centrumsabgeordnete und einige Nationalliberale. Ebenso hat das Haus das Zuckersteuergesetz endgültig gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Es folgten Wahlprüfungen, wobei die Wahlen der Abgg. Fuchs (Chr.), Walter (natlib.), Homburg (sonj.) Bauernmeister (Reichsp.) Jästraub (deutschh. Rep.), Casselmann (fr. Volksp.), Hermes (fr. Volksp.) für gültig erklärt werden. Die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Graf von Dönhoff-Friedrichstein b. t. F. und v. Salisch (sonj.) wird ausgesetzt, die Wahl des Abg. v. Reibnitz (fr. Volksp.) beanstandet.

Schließlich werden einige Rechnungssachen und Petitionen erledigt.

Präsident Frhr. v. Buol giebt hierauf die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Reichstags während der verfloffenen Session. Abg. Frhr. v. Mantuffel (sonj.) spricht dem Präsidenten für die umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen den Dank aus. Das Haus erhebt sich unter lebhaftem Beifall, worauf der Präsident dankend erwidert. Nunmehr verliest der Reichstagskanzler Fürst zu Hohenlohe die Allerhöchste Befehle, die ihn zur Schließung des Reichstags ermächtigt, und erklärt im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen. Der Präsident bringt schließlich ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus; das Haus stimmt begeistert ein.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Samstag verschiedene Gesetzentwürfe und Petitionen, worauf sich das Haus bis zum 11. Juni vertagt.

Plaudereien aus der Gegenwart.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

A Nach den Erfahrungen, die man mit dem Zehnprozentporto, der Postkarte, dem Fünzigprozentpäckchen und anderen Verkehrs-erleichterungen machte, kann kein Mensch mehr die Wahrheit des Satzes bezweifeln: „Verbilligung hebt und erweitert den Verkehr.“ Wenn die Nachteile, welche durch den Bau der Eisenbahnen manchen Orten, Gegenden und Erwerbszweigen einseitig zugefügt wurden, allmählich verschwinden sollen, so muß durch Sekundär- und Kleinbahnen unser Eisenbahnnetz möglichst vervollständigt werden und gleichzeitig eine Verbilligung der Frachtsätze und Fahrpreise dem kleineren Manne ermöglichen, in demselben Maße von den Segnungen der Neuzeit zu profitieren, wie ein mit großen Mitteln arbeitendes Geschäftshaus. Ideelle Zustände im Verkehrsleben werden freilich erst dann eintreten, wenn die Porto-, Fracht- und Fahrpreissätze dergestalt ermäßigt werden könnten, daß der Staat an Post und Eisenbahn nicht mehr verdiente, als zur Erhaltung eines tadellosen Betriebes, zur ausreichenden Bezahlung aller seiner Beamten nötig wäre. Solange jedoch unsere Heeres-einrichtungen soviel Geld verschlingen und wir beim Ausfall des aus Post und Bahn den Reichsfinanzen zufließenden Zuschusses durch neue Steuern ein bedeutendes Defizit ausgleichen müßten, kann an ein Väherrücken auf dieses Ideal nicht gedacht werden, wie denn überhaupt Ideale bisher in allen Staaten unserer mangelvollen Welt sich niemals ganz erreichen ließen und nur dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat das Kunststück der Verwirklichung solcher Vorbehalte ist.

Aber auch dann, wenn die Verkehrseinrichtungen dem Staate Einkünfte abwerfen sollen, läßt sich, wie die Erfahrung lehrt, eine Verbilligung einführen. Man kann sogar behaupten, daß die, mit der Verbilligung der Fracht- und Fahrpreissätze eintretende bedeutende Hebung des Verkehrs dem Staate noch weit höhere als die bisherigen Erträge zufließen würde. Trotzdem sind in Preußen solche Erleichterungen den fiskalischen Staatsmännern zur Zeit schwer abzurufen, und es giebt eine Anzahl Abgeordnete, die in einseitigem Interesse den Verkehr zu hemmen suchen und dabei behaupten, sie seien die echten Vertreter einer konserverativen, d. h. staatsbehaltenden Politik. Zu diesen beiden Gat-

Doktor, sondern Felsing derjenige, der die Enthüllung jenes dunklen Geheimnisses fürchten mußte.

Und das konnte und wollte sie nicht glauben, es stimmte mit ihren eigenen Beobachtungen nicht überein.

„Ich begreife, daß Sie sich nicht näher erklären wollen, so lange es ungewiß ist, ob Felsing noch lebt oder nicht,“ sagte Riedel nach einer Pause, „aber Sie als älterer Freund unseres Hauses haben gewissermaßen die Verpflichtung —“

„Ich erlaube, was Sie sagen wollen,“ unterbrach Winter ihn ruhig, „wäre eine solche Verpflichtung wirklich an mich heran getreten, so würde ich nicht gezögert haben, sie zu erfüllen. Ich kann Ihnen heute nicht mehr sagen, warten Sie bis wir jene Gewißheit erhalten, dann erst darf ich vielleicht das Eine oder Andere Ihnen mitteilen.“

„Besitzt Herr Felsing Familie?“ fragte Eugenie.

„Nein, gnädiges Fräulein, wenigstens ist mir nichts davon bekannt.“

„Er war auch nicht vermögend?“ fragte Riedel.

„Er besaß nichts.“

„Aber wovon lebte er?“

Ein farschastisches Lächeln glitt flüchtig über die Lippen des Naturforschers.

„Ich muß meine Bitte wiederholen,“ sagte er mit einer leichten Verbeugung, indem er seinen Hut nahm, „sollte, was ich nicht wünsche und hoffe, mein Freund verunglückt sein, so werden Sie mich gerne bereit finden, die soeben aufgeworfene Frage zu beantworten.“

Er nahm mit einer abermaligen Verbeugung von den Damen Abschied und Papa Riedel gab ihm das Geleite. „Ich kann an das Entsetzliche noch nicht glauben,“ nahm Frau Riedel das Wort, als sie sich mit ihrer Tochter allein befand. „Es mag wohl sein, wie der Gastwirth Foller vermuthet, und Herr Felsing wird im Laufe des Tages wohlbehalten zurückkehren.“

Eugenie hatte sich erhoben, sie wollte mit ihren Gedanken allein sein.

Sie hätte der Mutter Manches mittheilen können, aber wozu? Es war besser, wenn Sie damit wartete,

tungen gehören die leitenden Personen in Baden nicht, denn sie sind mit einer Neugestaltung der Eisenbahn-Fahrgeldsätze jetzt wieder einmal bahnbrechend vorgegangen.

Der sog. Zonentarif, für den seinerzeit zwecks Verbilligung des Verkehrs auch in Preußen lebhaft Stimmung gemacht wurde, gelangte in Ungarn zur Einführung, zeigte aber neben den Vortheilen auch bedeutende Mängel. In Belgien führte man deshalb billige Karten mit Halbmondatsgültigkeit für das ganze Land ein und Württemberg folgte hierin nach. Baden hielt auch diese Neuuerung nicht für ausreichend und gleichzeitig nicht passend für die geographischen Verhältnisse des Landes. Man ging deshalb hier zu dem neuen System der Kilometerhefte über.

Die Eisenbahnverwaltung verkauft Hefte, die zunächst mit 40 Blättern, zu 40 Reisen bestimmt, versehen werden. Die Gesamtzahl der Reisen muß 1000 Kilometer ausmachen. Vor Beginn der Reise schreibt der Hefteinhaber auf ein Blatt die Zahl der Reisenden und das Ziel der Reise, am Fahrartenheft wird Kilometerzahl und Stempel hinzugefügt. Es ist nämlich erlaubt, daß Angehörige oder Angestellte des Hefteinhabers auf dasselbe Blatt hin, in ein und demselben Zuge, möglichst in demselben Abtheil, zusammen sich befördern lassen. Die Kilometerzahl wird mit der Zahl der Reisenden multipliziert. Das Heft ist gültig für ein Jahr und kostet resp. 1000 Kilometer kosten in 1. Klasse 60 M., 2. Klasse 40 M., 3. Klasse 25 M. Die Fahrten können ohne Zuschlag auch mit Schnellzügen gemacht werden. Beim jährlichen Verbrauch von mehr als 5 Hefen wird Rabatt bewilligt und zwar beim 6. Hefte 5 Prozent, beim 7. zehn Prozent und so weiter um 5 Prozent steigend bis zu 50 Prozent.

Die Neuuerung ist mit dem 1. Mai in Kraft getreten und es muß sich bald zeigen, wie viel Gebrauch von ihr gemacht wird. Da ganze Familien auf diese Weise erheblich billiger fahren, ebenso wie der, welcher hier und da Geschäfts- und Besuchsreisen macht, werden viele, die in der Lage sind, die Ausgabe voraus zu machen, sich mit einem Kilometerheft versehen. Für kurze Fahrten der arbeitenden Klasse ist durch Vorkäufe und Wochenkarten zu noch billigeren Preisen gesorgt.

Kurze Mittheilungen.

— **Vom Wetter.** Der bekannte Meteorologe H. Habenicht aus Gotha sagt am Schluß eines ausführlichen Wetterberichtes in den „Münch. Neuest. Nachr.“: Wir glauben für den kommenden Sommer Normal- oder vielmehr Milderwetter annehmen zu dürfen, d. h. Regen- und Trockenperioden werden höchstwahrscheinlich in Zeiten eintreten, wo sie Landwirthen, Sommerfrischlern u. s. w. willkommen sind. Hoffen wir's!

— Am 14. Juni d. J., an welchem Tage auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April d. J. die Berufs- und Gewerbezahlung im Deutschen Reich stattfindet, wird, wie bei früheren statistischen Erhebungen der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Es wird angenommen, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft mittheilend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Daß Schüler dazu herangezogen werden, ist nicht statthaft.

— Vom nächsten Jahre ab müssen bekanntlich die zum Militär ausgehobenen Volksschullehrer ein Jahr dienen. Damit diese Neu-erung keinen Lehrermangel zur Folge habe, beabsichtigt die preussische Unterrichtsverwaltung, dem Vernehmen nach, an verschiedenen Lehrerseminaren zwei parallele dritte Klassen zu bilden.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Tiefenbach im Kreise Siegen zugetragen. Derselbst ließ die Frau Wurm-bach den Kaffeekessel mit kochendem Wasser, in welches sie eben den gemahlten Kaffee geschüttet, auf dem Tische stehen und verließ auf einige Augenblicke die Stube. Währenddessen ging das dreijährige Kind an den Tisch und zog an dem Kessel. Derselbe fiel herunter und der kochend heiße Inhalt ergoß sich über das Kind, welches so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen ge- zweifelt wird.

— **Meißede,** 24. Mai. Ein im hiesigen Amte wohnender Lehrer ist wegen Mißbrauchs des Zuchtigungsrechts, welches erhebliche Schädigung der Gesundheit des Kindes zur Folge hatte, zu 3 Monaten Gefängnis und zur Tragung der bedeutenden Kosten verurtheilt.

— **Werdohl,** 24. Mai. Ein kleiner Knabe hatte hier das Unglück, sein glühendes Schwesterchen mit dem Geschloß eines sog. Flühbogens sehr schwer zu verletzen. Der späte Heil drang dem bedauernswürdigen Kinde gerade ins linke Auge und mußte die kleine Patientin nach Hagen in die Augenheilanstalt geschafft werden.

— **Görbe,** 25. Mai. Dem zu starken Schnüren zum Opfer gefallen ist hier ein in Bielefeld wohnendes Mädchen im blühendsten Alter. Schon vor einiger Zeit hatte man eine Operation ohne

bis man über das Schicksal Felsing's Kenntniß erhielt, es war dann noch immer früh genug, Verdachtgründe und Beweise zu suchen.

Unter dem Vorwande, den Brief einer Freundin beantworten zu wollen, zog sie sich in ihr Boudoir zurück; aber kaum hatte sie in ihrem Schaukelsessel Platz genommen, als die Thüre leise geöffnet wurde und das Dienstmädchen eintrat.

„Ich habe eine recht große Bitte an Sie, gnädiges Fräulein,“ begann das Mädchen in schüchternem Tone, während es verlegen mit den Händen der tadellos weißen Schürze spielte, „aber Sie sind immer so gütig gegen mich gewesen —“

„Nur heraus damit,“ sagte Eugenie rasch, „was wünschen Sie?“

„Urlaub für zwei Tage.“

„Das ist kein unbilliges Verlangen. Wollen Sie Ihre Eltern besuchen?“

Eine nickte bejahend, eine erglühende Röthe übergoß dabei ihr frisches Antlitz.

„Sie verbergen mir etwas,“ sagte Eugenie.

„Ach ja, aber ich weiß nicht —“

„Ob Sie mir Vertrauen schenken dürfen? Ja, wenn Sie das noch nicht wissen, dann will ich auch nicht weiter fragen.“

„Es ist ja nichts Schlimmes,“ erwiderte das Mädchen und ihre Wangen färbten sich noch dunkler, „der Peter vom General hat mir einen Antrag gemacht.“

„Wirklich?“ erwiderte Eugenie in heiterem Tone. „Von dem Peter hätte ich das nicht erwartet, aber stille Wasser gründen tief. Worauf wollten ihr denn eure Zukunft gründen?“

„Wir haben Beide etwas erspart, wenn wir's zusammen legen, können wir ein Häuschen und ein Stück Land pachten und vielleicht später auch kaufen. Meine Eltern haben auch noch Vermögen, sie werden uns gewiß helfen, daß wir bald aus den Sorgen heraus kommen.“

„Aber versteht denn der Peter etwas vom Ackerbau?“

Erfolg vorgenommen, weil das Uebel zu weit vorgeschritten war. Eine nochmalige unglückliche Operation hat das Mädchen nun mit dem Tode büßen müssen.

— **Riegenhain,** 24. Mai. In dem benachbarten Dorfe Nierengrenzbach ist auch in diesem Jahre wiederum der Typhus ausgebrochen. Es sind schon zahlreiche Erkrankungen und viele Todesfälle zu verzeichnen. Der Grund zu der Krankheit ist in dem bereits in Marburg unterjuchten schlechten Trintwasser zu suchen. Der Charakter ist in diesem Jahre aber bedeutend bösartiger, als im vorigen Jahre.

— **Guntershausen,** 21. Mai. Ein entsetzlicher Vorfall, der Anderen zur Warnung dienen möge, ereignete sich auf dem Bahnhof in Guntershausen. Ein von Cassel kommender Passagier der 4. Klasse, ein junger Bauer aus Berge, konnte es nicht abwarten, bis der Zug hielt. Er sprang von der Plattform des Waggons ab, kam unter die Räder und wurde vor den Augen der Mitreisenden auf der Stelle getödtet.

— **Goheneiche,** 25. Mai. Ein hiesiger Einwohner ist im Besitz eines kleinen Küchens, welches 3 Augen und zwei Schnäbel hat. Das Thierchen, welches lebend aus dem Ei gekommen, ist sonst ganz normal. Auf beiden Seiten der Schnäbel befindet sich je 1 Auge und in der Mitte das dritte.

— **Berlin,** 24. Mai. In einer Gemeindefschule im Norden der Stadt befindet sich ein Schüler, der zwei Hände und nur einen Arm hat. Es ist der 10jährige Sohn Bernhard eines vor zwei Jahren verunglückten und seitdem arbeitsunfähigen Zimmermanns Walther, die rechte Hand des im übrigen wohlgebildeten und recht hübschen Jungen ist oben direkt an den Schulterknochen angewachsen, es fehlen ihm somit der rechte Ober- und Unterarm. Die Hand ist vollständig beweglich, der Puls deutlich fühlbar und der Knabe kann mit der armlösen Hand ganz tüchtig zusehen.

— **Bernburg,** 20. Mai. Eine grausame Strafe, die an die Folter des Mittelalters erinnert, hat ein Vater in hiesiger Stadt an seinem Sohne zur Anwendung gebracht. Das Büschchen hatte öfter die Schule geschwänzt. Aus Aerger über die zu zahlende Strafe legte der Vater Banden doppelte um den Hals des Sohnes und nagelte die beiden Enden des Eisens an einer Säule im Keller fest. In seiner Stellung mußte der Knabe sieben Stunden ausharren, bis er auf Veranlassung der Nachbarn von der Polizei befreit wurde.

— **Karlsruhe,** 24. Mai. In Tauberbischofsheim ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Einige 20 Personen sind bereits erkrankt.

— **Meß,** 24. Mai. Eine heldenmuthige That wird aus Bagny gemeldet. Der Rangiermeister Fontaine sah dort als der Abendzug einfiel, ein neunjähriges Kind zwischen den Schienen spielen. Es wäre unrettbar von dem heranbraufenden Zuge zermalmt worden; da sprang der brave Mann hinzu und entriß es den Rädern. Bei dieser Rettungsthat aber wurde leider er selbst von der Maschine erfasst und sofort getödtet. Das Kind war gerettet; in dem wackeren Ketter aber beweinete eine Wittwe und fünf unerwachsene Kinder ihren Ernährer.

— **Elbing,** 24. Mai. Einen großen Fund machten, dem „Gesell.“ zufolge, Arbeiter beim Abbruch eines einem Ruffischer gehörigen Hauses in der Heiligen Leichnamstraße. Sie fanden unter den Dielen einen Kessel voll Geld, welches, den Jahreszahlen nach zu urtheilen, wahrscheinlich zur Zeit des unglücklichen Krieges Preußens versteckt worden ist. Die Arbeiter steckten sich das Geld heimlich in alle Taschen und veräußerten es bei verschiedenen Gastwirthern. Mittlerweile erhielt die Polizei hiervon Kenntniß; es ist bis jetzt festgestellt, daß an 3000 Geldstücke gefunden worden sind.

— **Paris,** 27. Mai. (Unwetter.) Aus dem Süden des Landes wird mitgetheilt, daß seit zwei Tagen heftige Gewitter mit Hagelschlag 11 Departements der Pyrenäen heimgesucht haben. Die Ernten sind vollständig vernichtet, die Weinberge zerstört. Eine große Anzahl Familien ist durch die Katastrophe vollständig ruiniert.

— **Nom,** 27. Mai. (Vesuv-Ausbruch.) Aus Neapel wird gemeldet, daß seit Freitag Morgen der Vesuv sich in außer-gewöhnlicher Thätigkeit befindet. Die Lava ergießt sich aus den alten und den neu entstandenen Oeffnungen und fließt in der Richtung nach Pompeji in das Thal. Von sachmännischer Seite wird behauptet, daß der Ausbruch mit dem Eintritt des Neumonds in Zusammenhang stehe. Zum Schutze der Gemeinden am Fuße des Vesuvs sind Truppen entsandt worden.

— **Sau Franzisko,** 24. Mai. Durch die Explosion einer Pulvermühle wurden fünf Weiße und neun Chinesen getödtet. Einzelne Körpertheile wurden im Umkreis von einer Meile zerstreut.

„Natürlich, sein Vater war ja Bauer und er hat tüchtig mithelfen müssen. Dann ist er Soldat geworden und als seine Dienstzeit zu Ende war, lag sein Vater auf dem Kirchhof, da ist er denn als Burche bei dem Herrn General geblieben.“

„Und der Herr General wird ihn schmerzlich vermissen.“

„Das glauben wir auch, gnädiges Fräulein, aber sollen wir deshalb auf unser Glück verzichten?“

„Nein, nein, das kann Niemand verlangen,“ sagte Eugenie lächelnd. „Soll der Peter Sie zu Ihren Eltern begleiten?“

„Wenn er Urlaub bekommt, geht er mit, ich hoffe, der Herr General wird so menschenfreundlich sein.“

„Ich hoffe das auch, und mit meiner Mama werde ich heute Mittag Thretwegen reden.“

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, die gnädige Frau Mama wird wohl nichts dagegen haben. Und wegen der Arbeit hier habe ich schon mit der Frau Heß gesprochen, sie will Alles übernehmen, es sollen Ihnen gar keine Unbequemlichkeiten daraus erwachsen.“

„Das wäre das Wenigste,“ sagte Eugenie ruhig, „wenn Sie nur nicht in Ihren Hoffnungen betrogen werden.“

„Gar nicht zu fürchten,“ erwiderte Eina, das Köpfchen zurückwerfend. „Mein Peter ist ein ehrlicher Mann, das weiß man schon, wenn man ihm nur in die Augen sieht. Er macht's auch nicht, wie so mancher seine Herr, daß er überall horcht und spionirt.“

„Wer thut das?“ fragte Eugenie hastig.

„Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen sagen darf. Der Herr ist ein Hausfreund —“

„Der Rentner Görner?“

„Nein, nein, der nicht.“

„Der Doktor Winter?“

Eina nickte, über die Stirne Eugeniens glitt ein Schatten des Unwillens.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

**** Laasphe**, den 25. Mai 1895. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Die 39 eingegangenen Reklamationen gegen die diesjährige Veranlagung zur Wassersteuer wurden geprüft und Entscheidung darüber getroffen. 2. Betreffs der Beschaffung einer Achsemeister-Ausrüstung für die Ausführung der technischen Maß- und Gewichtskontrollen wurde beschlossen, beim Kreistage nochmals zu beantragen, daß die Gesamtkosten derselben aus den Kreisatzen übernommen werden. 3. Der Ausbau des letzten Drittels des Hefelbacher Weges wurde an den Mindestfordernden, Unternehmer Wilhelm Velfz in Erndtebrück, zum Preise von 2 M. für das hied. Meter vergeben. 4. Das Gesuch des Christian Duschard von hier wegen Uebernahme der Zuchtstierhaltung wurde abgelehnt. 5. Die Vollsitzsitzung über die Bezeichnung der Stelle eines städtischen Vollziehungsbeamten wurde vertagt. 6. Zu dem am 21. und 22. Juni d. J. in Herford stattfindenden Westfälischen Städtetage wurde beschlossen, Herrn Bürgermeister Geisler als Delegierten zu entsenden. 7. Zu Mitgliedern des Communalsteuerauschusses pro 1895/96 bis 1897/98 wurden aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Zingardt und Hartnack, aus der Bürgerchaft die Herren Kaufmann Jacob Bollmar und Gutmacher Jacob Fischer gewählt.

*) **Zaasphie**, den 25. Mai 1895. Am Himmelfahrtstage fand der angekündigte Ausflug der hiesigen Abtheilung des S. G. V. nach dem Lahnthofe statt. Bei herrlichem Wetter versammelten sich die Theilnehmer in ihrer Mehrzahl um 8 Uhr früh auf dem Bahnhof Friedrichshütte, während ein kleinerer Theil den Zug schon auf Bahnhof Zaasphie bestiegen hatte. Unter den Klängen unserer Stadtpfelle fuhr der Zug in den Bahnhof ein und fort ging es nun gen Feudingen, wo ein bekränzter Leiterwagen bereit stand, um diejenigen Damen, welchen die ganze Tour zu Fuß zu anstrengend gewesen wäre, aufzunehmen und über die Siegelquelle nach dem Lahnthof zu befördern. Die übrigen Theilnehmer legten sich, voran die Musik, in Marsch nach Feudingerhütte, von wo der Weg in das herrliche Fichtthal einbiegt. Ganz ohne Schwierigkeiten war derselbe nicht zurückzulegen, denn durch die letzten regnerischen Tage war der Bach so angeschwollen, daß das mehrmals notwendige Uebersteigen, namentlich für die Damen, nicht leicht war. Doch bei deren angeregter Gewandtheit und theilweiser Unterstützung durch die Herren gelang dies ohne Unfall und trug nur noch zur Erhöhung der fröhlichen Stimmung bei. Beim Fortstaus Sinnenfeld wurde in einem schattigen Wäldchen Halt gemacht und das mitgenommene Frühstück mit großem Appetit verzehrt, wozu die Musik ihre munteren Weisen ertönen ließ. Nach halbstündiger Rast wurde der Weg nach Feudingen fortgesetzt, dort zur Erholung von dem steilen Aufstieg nochmals bei Musiklang kurze Zeit geraselt und dann der letzte, bequeme Theil des Weges bis zum Lahnthof zurückgelegt, wo Punkt 12 Uhr in strammem arabischem und geordneten Zuge eingeordnet wurde. Ein Trunk hiesigen Bieres aus dem Keller über der Lahnquelle erquickte wieder die etwas geschwundenen Lebensgeister, und als gleich darauf das vorausbestellte und von der tüchtigen Lahnsohwärzin vorzüglich bereitete Mittagbrot erschien, war bald die fröhlichste Stimmung wieder vorhanden. Nach Tisch wurde zur Siegelburg hinaufgeleitet, wo ein herrlicher Tisch über das Seelgerand ien. Während dieser waren noch einige Mitglieder per Wagen angekommen; am besten aber war die Freude, als um 3 Uhr noch eine Gesellschaft von hier das Lahnthal herauskam, welche ihre Berufspflichten am Morgen noch zurückgehalten hatten. Sie hatten sich vor der stehenden Mittagshitze nicht scheuten und mit ihren Damen den Ausflug noch unternommen. Ein schmetternder Lach empfing sie, Lohn für ihre Mühe und bald saßen sie mit den Anderen beim dampfenden Kaffee. Nicht lange dauerte es, so drehten die Waare im Kreise auf einem von Herrn Förster Rademacher sorgfältig mit einer künstlichen Laubwand eingefriedigten Tanzplatz; die Müdigkeit da bei unserer Jugend nicht das Geringste zu merken. Zu schnell nur verschwanden die Stunden; um 1/2 7 Uhr mußte an das Abendbrot gegangen werden, bei dem Herr Major Geisler, welcher beim Mittagstisch bereits ein Hoch auf S. G. V. ausgesprochen hatte, in gebundener Rede der Damen gedenkte. Um 1/8 Uhr wurde von Allen der Rückmarsch durch das liebliche Lahnthal angetreten und um 1/10 Uhr mit Sang und Klang in Feudingen eingeordnet, wo noch beim Vereinsmitthe, Herrn Galtwirth Dör, ein Ständchen in fröhlichster Stimmung zugebracht wurde. Hier war es auch, wo Herr Kaufmann G. Weg ein dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Major Geisler, ein höchstes Hoch ausbrachte, welcher Letzterer dann noch auf dem einzigen das Fest mit einem Hoch auf unseren allverehrten Kaiser schloß. Unter den Klängen der National-Hymne lief der Zug der die Gesellschaft nach Friedrichshütte zurückführte. In diesem Zuge wurde nach dem Wilhelmssplatz marschirt, wo die Theilnehmer nach einem nochmaligen, von Herrn Ingardt geleiteten Hoch trennten in dem Bewußtsein, einen herrlichen, unvergeßlichen Tag verlebt zu haben, und mit dem Wunsch, daß der Verein recht bald wieder ein ähnliches Fest veranstalten möge.

Naasphye, 27. Mai. „Das Wandern ist des Müllers Lust.“ Am gestrigen Sonntage veranstaltete der hiesige Gesangsverein „Gemüthlicher Chor“ eine Exkursion über den Entenberg nach Wallau. Leider mußte vom ursprünglichen Programm abgewichen und die Chaussee aufgesucht werden, weil das vormittägige Gewitter die Wege für Damen unpassierbar gemacht hatte. Und so kam es, daß das Ziel „Mannenschild's Lokal“ früher, als ursprünglich beabsichtigt, erreicht wurde. Der auf drei Seiten frei liegende Saal gewährt von den bewaldeten Höhenzügen rechts und links reizende „Ansichten“, von denen Schreiber dieser Zeilen mehr hält als von „Muschiken“ in unserer Gegend. Darum: „Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“ Dem Entspruch auch in jeder Hinsicht die Bedienung des äußerst köstlichen Wirtes. Kulmbacher, Münchener, Langendreer und Biedenköpfer Bier standen zur Verfügung, und unwillkürlich drängte sich ein Vergleich mit den Bierverhältnissen vor 15 Jahren auf! Die Zeiten ändern sich! Aber hier geschah's zum Besseren. Die Stimmung der Vereinsmitglieder war die denkbar froheste und äußerste sich, wie nicht anders zu erwarten, im Vortrage der verschiedensten Chorgesänge, teils heiteren, teils ernsteren wenn auch nicht gerade sentimentalten Charakters. Eine große Freude wurde den Mitgliebern noch dadurch bereitet, daß der Jubilär Herr Lehrer Müller aus Wallau nebst Familie dem Vergnügen bis zum Schluß beizuwohnte. Wohl allen zu früh gab der unerbittliche „Vorstand“ das Zeichen zum Aufbruch. Der Rückmarsch in der reinen, klaren Luft war nach der Schwüle des Mittags wahrhaft erquickend und erfrischend. Und so kehrte denn der Verein gegen Abend im Marschtempo und unter den Klängen des bekannten Weber'schen Choraliedes aus „Pretiosa“ wohlbehalten in die Vaterstadt zurück. Der Auszug nahm also einen für alle Teilnehmer hochbefriedigenden Verlauf.

* **Laasphe**, 27. Mai. Wir berichteten in Nr. 26 unseres Blattes über das spurlose Verschwinden des Tagelöhners Homrighausen aus Amtsbauhen, der gelegentlich der Musterung am 18. März d. J. mit den Militärpflichtigen seines Ortes an jenem Tage hier anwesend war und gab den Vermuthung Ausdruck, daß derselbe in der Dunkelheit vom Wege ab und in die damals

hochgehende Lahn gerathen sei. Diese Vermuthung hat nun am gefrigen Sonntag eine traurige Bestätigung erfahren durch das endliche Auffinden der schon stark in Verwesung übergegangen Leiche des Vermißten oberhalb des Wehrs in der Lahn. Von der Strömung fortgetrieben, hat sich der Körper des Ertrunkenen an dieser Stelle an einem Pfahle festgehalten. Der Brunnslüthe hat jetzt volle 10 Wochen in seinem nassen Grabe zugebracht. Heute Abend 6 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des auf traurige Weise um's Leben Gefommenen auf hiesigem Friedhof beigesetzt.

* **Kanapfe.** 27. Mai. Das Gewitter am geſtrigen Sonntag Vormittag, welches ſich über unſere Gegend nur mäßig endlos, hat dagegen im Kreiſe Viedentopf nicht unbedeutender Schaden in Feld und Garten angerichtet, wo Gewitter mit Hagelförnern in der Größe von Taubeneiern niedergingen. So berichtet man uns aus Viedentopf, daß daſelbſt binnen wenigen Minuten alle Straßen und Plätze mit einer ſukkhohen Eiſchicht überzogen waren und viele Keller unter Waſſer geſetzt wurden.

Laasphe, 26. Mai. Seit Eintritt der milden Witterung treibt es in der Natur gar mächtig. Vor Allem darf man sich in diesem Sommer auf eine gute Heuernte freuen. Das Gras wird nämlich von Tag zu Tag immer üppiger und saftiger, und dürfte sich deshalb an manchen Stellen wohl frühzeitig lagern. Jedenfalls wird die Heuernte in diesem Jahre um mindestens 8 Tage früher beginnen müssen, als dieses sonst in der Regel geschieht. Auch der Roggen schreitet prächtig in seiner Entwicklung fort und treibt stellenweise bereits Ähren. Selbstverständlich ist dieses fruchtbare Wetter auch für das Wachsthum der übrigen Feld- und Gartenfrüchte sehr förderlich, und darf man deshalb hoffentlich einem gesegneten Jahre entgegensehen.

Grundbesitz. Der Zweigverein des S. G. V. im hief. Orte war zum Sonntagabend zu einer Generalversammlung in der Wittig. Hof einberufen. Es wurden zunächst die Statuten besprochen und hauptsächlich die Statuten des Nachbarvereins in Aussicht zu Grunde gelegt. Der Vorstand wurde durch 2 Beisitzer, die Herren Dr. Pauli und Bahmeiester Lemke, ergänzt. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, die im Orte befindlichen hölzernen Wegeweiser durch eiserne zu ersetzen und dieselben so anbringen zu lassen, daß sie ihren Zweck auch vollständig erfüllen.

Grndebrück. Der diesjährige vom prachtvollsten Wetter begünstigte Himmelfahrtstag hatte eine Menge Ausflügler nach hier und benachbarte Ortschaften geführt. Schon früh 6 Uhr war der Turnverein Saan-Marienborn, dessen Ziel Prieberg war, mit Trommeln und Pfeisen durch unsern Ort marschirt, dem kurz darauf der Turnverein Eiserfeld folgte. Nachher marschirte der Turnverein Geisweid-Elafeld hier ein und ließ sich im Gasthof Martin häuslich nieder. In Altenteich, Lützel und Bornwald war es den ganzen Tag über von zahlreichen frohen Menschenkindern, die nach dem langen harten Winter wieder die würtige Frühlingsluft in unsern Bergen in vollen Zügen genießen wollten, besetzt. Im herrlichen Walde zwischen Lützel und Bornwald wimmelte es ebenfalls von Menschen und der Musikverein von Grund hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Waldbesucher durch seine Töne, die stellenweise mit mächtigem Echo widerhallten, zu erfreuen. Solche sonnige Tage wären für die hiesige Gegend recht viele zu wünschen.

Berleburg, 25. Mai. Gestern hat in hiesiger Gegend ein schweres Gewitter stattgefunden. Nachmittags wurden in der Nähe von Wiedenhausen (hinter dem Heiligen) auf freiem Felde zwei Kühe des Gemeindevhirten Dienst zu Wiedenhausen vom Blitze erschlagen, woselbst diese von ihrem Eigenthümer mit der Gemeindeviehherde gebütet wurden.

Verschiedenes.

*— Im Anschluß an unseren Bericht über den Ausflug unseres Gebirgsvereins nach dem **Lahnhof** wollen wir unseren Lesern noch das niedliche Gedicht mittheilen, mit welchem von 4 Siegener Herren das neue Fremdenbuch daselbst eröffnet worden ist. Es lautet:

W i d m u n g.

Vier Knaben zogen einst zur Nahn
 Und saßen sich die Quelle an.
 Und wie sie es genau gefeß'n
 Da wollten flugs sie weiter geh'n.
 Doch einer sprach: Mein lieber Fluß
 Ich will weitrhin Dir einen Gruß
 Führt Dich Deim Weg zum grünen Rhein
 Schaust unterneegs ein Mägdlein,
 Das schön und gut und tug und treu
 So grüß' sie schon! — Die andern Drei
 Die haben still dabei gelacht;
 Ich aber hab' sie im Verdacht
 Sie sah'n mich etwas spöttlich an:
 Da hätte viel zu thum die Nahn
 Weil hier zu Land an jedem Haus
 Schau so ein nettes Mädchen 'raus.
 Nur gut. Dies Vag' scheint mir der Ort
 Zu führen dies als Frage fort,
 Und wer die beste Auskunft weiß
 Dem wünschn' wir dafür als Preis
 Im ganzen Thal von hier zum Rhein
 Das allerhöchste Mägdlein.

Vielleicht trägt die Aussicht, sich diesen Preis zu erringen mit dazu bei, daß so mancher Fremder in diesem Sommer hierher zu uns gewillert kommt, wir fürchten nur, daß ihm die Auswahl etwas schwer fallen wird.

— Vom Lande, 26. Mai. Alte „Bauernregeln“, über welche
ogen, „aufgeläutete“ und „gebildete“ Leute manchmal mitteilend lädeln,
verhien in der Regel auf der Volkserfahrung von Jahrhunderten, und
ausfügt wird es der exacteren „Wissenshaft“ schwer, für die in den Volks-
sprichen festgelegten Beobachtungen eine wissen-schaftliche Erklärung zu
finden. Ein Beispiel der Art bilden z. B. die „drei Eisgebisse“ des
Eisgangs der Duna in Rußland zu erklären suchte, obgleich dabei
stets mehrere Grad Wärme vorhanden sein müssen, und zweitens
der Eisgang in der Regel viel später eintritt. Einen weiteren Be-
leg für die Wahrheit der alten Bauernregeln bietet z. B. auch der
Spruch:

„Grünt die Eiche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Wäsche;
Grünt die Eiche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Bleiche.“

In diesem Jahre stand die Erde schon im Blätter Schmuck, als die alte Erde taum zu blühen anfang, und es hat wahrlich in der vor-
ten Woche an gründlichen „Wäße“ nicht gefehlt, wie wir überhaupt
abrscheinlich einen nassen Sommer bekommen. Und in den beiden
ten Jahren, wo es drei Monate lang nicht regnete und der Sommer
große Weide“ hielt, war es gerade umgekehrt! Aber will das ungleiche
rinnen dieser beiden Bäume überhaupt „wissenschaftlich“ erklären. So
bi es tausenderlei Dinge zwischen Himmel und Erde, wovon unsere
kulturschweigend sich nichts träumen läßt.

Siegen, 24. Mai. Die Vorbereitungen zu dem am 15. und 16. Juni hier stattfindenden weisfälligen Feuerwehr-Verbandsfeste, zu welchem etwa 140 Wehren Einladungen erhalten haben, sind in vollem Gange. Am Samstag den 16. Juni, treffen bereits die Delegirten der Wehren ein, um an den alsdann stattfindenden Verhandlungen Theil zu nehmen, während die Schaar der Festheilbesucher am Sonntage erscheinen wird. Die Zahl der Delegirten wird sich nach eingegangenen Meldungen auf etwa 300 belaufen. Nachdem die Verhandlungen am Samstag Nachmittag beendet sind, wird in der Birgergesellschaft ein Festessen stattfinden, an welches sich ein Concert anschließt. Sonntag Vormittag findet nach dem Eintreffen der Festgäste, deren Zahl auf

2000 auswärtige Feuerwehrleute geschäft wird, gegen 11 Uhr ein Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Hofengarten statt, woselbst Bürgermeister Deltus die Wehren begrüßen wird. Hieran schließt sich eine Aufkündigung der Siegner Weir, einen Angriff auf das Rathaus, als Brandobjekt gehabt, darstellend. Von 4 Uhr ab wird in der Eintracht, dem städtigen Park, Concert stattfinden, welchem sich Abends an drei Stellen Bälle anschließen werden.

— Altenhundem, 25. Mai. (S. G. B.) Auf der vorjährigen Hauptversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins in Herbede wurde unser Ort für diesjährige Versammlung bestimmt. Die Vorbereitungen dazu find im vollen Gange, und die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: Am 15. Juni, Abends 8 Uhr, ist Kommerz in der Stützenhalle, Sonntag, den 16. Juni, Empfang der fremden Gäste am Bahnhof. Von 10½—1 Uhr findet Frühkonzert auf dem Biergarten statt. Um 11 Uhr beginnt die Generalversammlung im Hotel „Zur Post“ bei Witwe Rasche, an welche sich um 2 Uhr ein Festessen in der Stützenhalle anschließt. Während desselben und nachher konzertirt eine Musikkapelle. Um 7 Uhr ist Fußball. Am folgenden Tage ist um 1 Uhr ein Ausflug nach Saalhausen und nach dem hohen Lehnsberg bei Saalhausen geplant. Die romantische Lage unseres Ortes und der Umstand, daß die hiesige Fotokalabellung keine Mühe und Kosten gespart hat, den Besuchern angenehme Stunden zu bereiten, dürfen mit dazu beitragen, uns viele Gäste aus allen Theilen des Vereinsgebietes zuzuführen.

17. und 18. Mai, x. war im Sauerland viel stärker, als man sich in Segenden, wo er nicht stattgefunden, allgemein vorgestellt. So hat man z. B. in Winterberg mit dem Schlitten Dinger gefahren und im Kirchspiel Kircharch auf gleiche Weise Holz geschnitten. Hirschberger Arbeiter, die im Siedinshauer Walde Holz fällen, haben wegen der Last des Schnees drohenden Aeste die Arbeit verlassen, weil sie eben befürchteten, von den Aesten getroffen zu werden. Glücklicherweise hat der Koggen indeß nicht so schwer darunter gelitten, als man anfangs glaubte; trotzdem er viel gewalzt an der Erde lag, erhebt er sich wieder und wächst weiter, wenn auch viele Palme einen Knick oder Knie behalten.

— Die **Lotterie-Collecteure** überschwebmen wieder das ganze Land, und die abgelegenen Gegenden am liebsten, mit ihren zahlungsstüpfelten Lotterie-Anpreisungen. Jede Postanstalt und jedes Postbote muß dem Gimpelfang dieser Looseshändler Vorschub leisten. Gerade in den letzten Tagen wurden wieder viele Circulare von nicht-preussischen Lotterien (Schwäbischer, Hamburger, Braunschweiger, Sächsischer &c.) verandt und das Publikum durch diese Zufendungen belästigt. Es sei darauf hingewiesen, daß der Vertriebs und das Anbieten solcher Loosse nach dem Gesetze vom 29. Juli 1835 (Ges.-Samm. S. 317) mit einer Geldstrafe bis 1500 M. bestraft wird und das Spiel in derartigen Lotterien bei einer Geldstrafe bis 600 M. verboten ist. — Da Belehrung und Warnung nicht hilft und es auch noch immer schlechte Leute gibt, welche den Looseshändler die Adressen aus ihrer Gegend melden, so sollte man meinen, die Postbehörde könne dagegen einschreiten: es wäre eine Verfügung dringend notwendig, daß die Post, wozu sie das Recht hat, die offenen Kreuzbandenbungen, die schon äußerlich leicht kenntlich sind, einsieht, und wenn es sich um Loosse verbotener auswärtiger Lotterien handelt, die Anschreiben einfach nicht befördert, sondern in's Feuer wirft.

— Für **Radsfahrer** wichtig ist eine soeben erlassene neue Bestimmung zum deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäck-Zarif, derzufolge für Fahrräder, welche zur Beförderung als Kiegepack abgenommen werden, zum Zwecke einfacherer Frachtberechnung als Normalgewicht angenommen werden soll: für Zweiräder, und zwar einsitzige, 20 Kilogramm, zweisitzige 30 Kilogramm; für Dreiräder — einsitzige 40 Kilogramm, zweisitzige 50 Kilogramm. Wird in dessen eine Verwiegung ausdrücklich verlangt und kann dieselbe mittels der Stationswaage erfolgen, so wird das hierbei ermittelte Gewicht der Frachtberechnung zu Grunde gelegt.

Erziehung.

Die alten Unterrichtssysteme taugen nichts," jagte einmal der erste Napoleon zu Madame Campan. „Was fehlt uns, damit die Jugend von Frankreich eine gute Erziehung erhalte?" „Mütter!" erwiderte Frau von Campan. „Siehe da," rief der Kaiser, „ein Erziehungssystem in einem einzigen Worte!"

Die prächtige Antwort der geschiedten Frau paßt heute, nach fast hundert Jahren, mehr denn je auf unsere erzieherischen Zustände.

Wie ein Nothruf geht die Behauptung durch alle Lande, daß die Jugend ausartet, starrer und leichtsinniger wird. Man beruft sich auf ein Heer unerbittlicher, statistischer Angaben.

Laffen wir uns durch das Gefährde nicht irre machen. Noch zu allen Zeiten hat das Alter über die Jugend geflagt. Das Auge des Kindes strahlt immer noch denselben Himmel von Unschuld, Liebe und Treue aus wie ehemals. In jedem Kinde liegt etwas, was des Glaubens werth ist und der Liebe.

Ist die Kinderwelt trotzig, frech, verwildert, dann spiegelt sich darin die verkehrte Zucht des Hauses.

Unsere Kinder sind unsere Richter. So viel man auch reden mag über die Verbesserung der Jugenderziehung — bei uns selbst müssen wir beginnen, beim Vater — bei der Mutter. Das Herz der Frau bilden, heißt die Gesellschaft bilden, und den Charakter der Frau heben, heißt den Charakter der Männer bessern.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen:

1. am Freitag den 31. Mai cr.,
Vorm. 10 Uhr in Saasph, Ver-
sammlung Wirth Hoch, ca.
20,000 Ziegelsteine;
2. um 1 Uhr Nachmittags in Feu-
ding, Versammlung Wirth
Heinrich, eine Nähmaschine, ca.
10 Str. Heu

öffentlich meistbietend gegen sofortige
Baarzahlung versteigert werden.
Laasphe, den 28. Mai 1895.

Strack,

Gerichtsvollzieher.

Das Heugras auf den Hofrath
Groos'schen Wiesen im
Grund soll am Freitag den 31.
Mai, Nachmittags 5 Uhr an-
fangend, verpachtet werden.

Es wird hierbei bemerkt, daß die Nachtgelder bei der Versteigerung gezahlt werden müssen.

Laasphe. J. A.:
I. Dresler.

Bettfedern, Barchend
und fertige Betten

in bekannter, vorzüglicher Aus-
führung liefert
Laasphe. **L. Dreßler**

J. Dresler.

Brennholz-Verkauf

im Revier Banse.

Am Donnerstag den 30. d. Mts., Morgens 9 Uhr im District Homburg beginnend, kommen zur öffentlich meistbietenden Versteigerung:

- aus dem District Homburg 54 Haufen Buchenstammreis I. und II. Kl.
- aus dem District Gdwald 4,70 rm Eichenstammholz I.
- aus dem District Klause 21,50 rm Eichenstammholz I.

Wittgenstein, den 25. Mai 1895.

Der Fürstliche Forstmeister.

Erlenholz-Verkauf

Am Freitag den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr soll das am Wege von Laasphe nach Hülshof an den herrschaftlichen Wiesen stehende Erlenholz:

13 Rm. und 3 Schichthausen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Laasphe, den 27. Mai 1895.

Der Fürstliche Domänen-Inspektor
Jonas.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier selbst als

Bäcker

etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, stets gute und schmackhafte Waare zu liefern. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Laasphe,

Carl Davidis.

Bahnstraße Nr. 24.

Stünzel-Lose.

Lose für die am 19. Juni dieses Jahres in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattfindende Tier- und Geräte-Verlosung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein, sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück 2 Mark Provision bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten und dem Sekretär des landw. Vereins, Herrn Krämer zu Verleburg, zu haben.

Laasphe, den 14. Mai 1895.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission.

Jonas.

Außer meiner Cementwaare bringe in empfehlende Erinnerung mein Lager in:

Weiß- und Wasserfalk, Cement, Schwemmsteine, Backsteine, Treppenstufen, Kuh- und Schweinetröge, Kaminrohre, T Eisen, Bretter, Dielen, Dach- und Spalierlatten, Schweb. Hohlbretter, Dachpappen, Carbolinum, Theer, Thonröhren u. s. w.

Laasphe.

Fr. Koch,

Maurer- und Zimmermeister.

Feinmechanische Werkstätte von

Herm. Mädessell, Laasphe

Bahnstraße 14,

empfehle seine seit 10 Jahren in hiesiger Gegend gut eingeführten

Elektra-Nähmaschinen in jeder gewünschten Ausführung, für Familie System A und B. Hand und Fuß. Für Handwerker Medium und Titania, sowie Säulen und Cylinder-Elastic neuester Konstruktion.

Reparatur-Werkstatt

für Uhren, Lauf- und Musikwerke, elektro-medizinische Apparate, Nähmaschinen u.

Lager sämtlicher Bedarfsartikel und Ersatztheile für Nähmaschinen, als anerkannt bestes Maschinenöl, Schiffe und Nadeln aller Systeme, Federn, Gummiringe, gezogene Leder-Riemen, Schraubenzieher, Delfkännchen, Copiräder u. u.

Sämtliche Baumaterialien,

wie: Backsteine, Falzziegel und Flurplatten eigener Fabrikation, ferner Cement, Grau- und Weißfalk, Schlackenmehl, Schlackensand, Schwemmsteine, Thon- und Cementröhren, T Träger, Nordische Hohlbretter, Schreiner- und Dachbord, Spalier- und Dachlatten empfiehlt

Breidenbach.

Louis Ritter.

Niemand

hat es nötig, Uhren von Ver- sandgeschäften zu kaufen, umso mehr, da die Garantie am Orte sicherer als auswärts ist.

Ich offerire

Regulateure, 14 Tage-Schlagwerk, von 15 Mk. an, Silberne Rem.-Cylinderruhren, 8 Steine, von 15 Mk., Weckuhren von 3 Mk. an unter zweijähriger Garantie.

Laasphe. W. Stähler, Uhrmacher.

Neu!

Strohhüte.

Eine große Auswahl in Herren-, Damen-, Anaben-, Mädchen- u. Kinderstrophhüten in den neuesten Farben und Facons, ferner Blumen, Outbouquets, Bänder, Federn empfiehlt billigt

Ludw. Schröder, Laasphe.

Neu!

Pluß-Stanfer-Ritt

ist das allerbeste zum Ritten zer- brochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz usw. Nur Recht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei

Laasphe. W. Jung.

„Pieder Tafel.“

(Männergesangsverein)

Der hiesige Männergesangsverein „Pieder Tafel“ feiert am Pfingstmontag den 3. Juni cr.

52. Stiftungsfest auf dem Schützenplatze „Unter den Linden“ in herkömmlicher Weise.

Entree für hiesige Nichtmitglieder Mk. 1.—
" " Fremde " 1.—
" " Leute unter 18 Jahren " —.50
" " Nichttänzer " —.50
" " Mitglieder frei.

Wozu ergebenst einladet
Laasphe.

Der Vorstand.

Marburg i. H.

Gegenüber dem Bahnhof (links) „Bahnhofshôtel“

Das Hotel ist vollständig renoviert, vergrößert und neu eingerichtet. Freundl. Bimmer mit franz. Betten

Vorzügliche Küche. Feines Restaurant.

Logis mit Frühstück Mk. 1.50—2.50

Mittagsstisch zu M. 0.70, 1.00 u. 1.50

Vorzügl. Casseler Actienbier.

Balbachs dunkles Exportbier.

Reingehaltene Weine

in Glas und Flaschen.

Corsets

in reicher Auswahl empfiehlt

Laasphe. L. Dresler.

Eisenwaaren:

Rund-, Flach-, Kantig- und

Bandeisen, Rießer, Segge,

Schwengel, Oefen-, Kuh-,

Baum- und Halsketten,

Binde- und Bugketten,

Ziehmaulkörbe,

Sensen, Wehkleine u. Rechen,

Sicheln, Sen- und Dünger-

gabeln, sämtliche Handwerks-

geräte, Thür-, Thor- und

Fensterbeschläge,

sowie sämtliche Sorten Schlösser

empfehle zu Fabrikpreisen

Laasphe. Friedr. Meß.

Tapeten

und Borden,

neueste Muster pro 1895 in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Tapetierarbeiten werden prompt und billigt angefertigt.

Laasphe. W. Jung.

Zeige hiermit meinen

geehrten Kunden an,

daß ich eine schöne Aus-

wahl in Sommer-

hüten, Federn und Blumen

erhalten habe; bitte um geneigten

Zuspruch.

Laasphe. Nanni Storch,

Modistin.

Unterzeichneter empfiehlt fertige

Wagen, (2 Meter Holz tra-

gend), sowie leichtere für Dünger-

fahrtwert geeignet, schräge und schiefe

Eggen, Doppelwendepflüge, sowie

Karren, Hacken, Düngergabeln,

Gem.- und Bindeketten zu den

billigsten Preisen.

Laasphe. Ludwig Schäfer, Schmiedemeister.

NB. Nicht vorrätiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Mein Lager in

Taschenuhren, Regu-

lateure, Gold- und

Alfenidewaaren

bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Baumann,

Laasphe.

Familien-Verhältnisse halber sind

ein paar gut gefahrene

Drosen

zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

dieses Blattes.

Angelgeräthschaften

von H. Stork, stets auf Lager

bei

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle

ich kräftige Blumen- und Ge-

müsepflanzen:

Aster, Verloren, Phlox, Dianthus,

Scabiosen, Balsaminen, Lobelien,

Perillen, Strohblumen, Blatt-

pflanzen u. s. w.

Würsting, Blumentohl, Ober-

kohltrabi, Rothtraut, Sellerie,

Porree, Sommer-Endivien und

Unterkoohltrabi.

Wittgenstein. G. Kohlstädt.

NB. Spinat habe abzugeben.

Strohhüte

für Erwachsene und Kinder

in großer Auswahl zu äußerst

billigen Preisen bei

Emil Dürsch,

Erndtebrück (Wittgenst. Hoj.)

Lütkeler Fleischmehl

und

Lütkeler Fleischguano

ist fortwährend bei mir zu haben

Erndtebrück. Heinr. Schmitz.

Zu verkaufen

Solajische, durchgesiebte, reine,

a 55 Pfg. pro Scheffel.

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Eine frische Sendung

echt türkische Zwetschen

ist angekommen, ebenso roher

und gebrannter Kaffee in

bekannter guter Qualität.

Franz Rosenbaum,

Laasphe.

Wasnuth's

Hühneraugenringe

in der Uhr (mit Gebrauchsanwei-

sung) entfernen jedes Hühnerauge

binnen 3x24 Stunden.

Zu haben per Stück 1 Mk. bei

Laasphe. Friedr. Schäfer.

Golden Crown

California Portwein

absolut naturreiner edler

Frühstückswein

als Stärkungsmittel für Kranke

von zahlreichen Ärzten empfohlen.

Zu haben bei

Fritz Cronau,

Weinhandlung,

Verleburg.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 27 Metern Malterholz aus dem District Bremeberg soll am Mittwoch den 29. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr öffentlich an den Wenigst- fordernden verdingen werden.

Laasphe, den 25. Mai 1895.

Der Bürgermeister

Geisler.

S. G. V.

Diejenigen Mitglieder, welche an dem Feste bei Gelegenheit der am 16. Juni d. J. in Alten- hunden stattfindenden General- versammlung Theil nehmen wollen, werden ersucht, dies bis zum 1. Juni d. J. bei dem Unterzeichneten an- melden zu wollen.

Preis des Gedekts 2,50 Mk.

Gleichzeitig wird um Angabe der Anzahl etwa gewünschter Nach- logis daselbst für den 15. bezw. 16. Juni d. J. ersucht.

Geisler.

Für

Bahnkranke!

Werde von Dienstag den 28. Mai bis Samstag den 1. Juni in Laasphe, Gasthof Bofch anwesend sein.

Künstliche Zähne und Gebisse mit und ohne Gaumenplatte in nur vorzüglichster Ausführung, alte, sowie unvollkommene, nicht- passende Zahnerkaststücke werden gegen Preisermäßigung brauchbar hergestellt.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren und Reinigen der Zähne.

F. Guntermann, Zahntechniker, Bochum.

Suche einen Theilnehmer zu einem neu zu erbauenden Doppel- hause in der Bahnhofstraße.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Ein langes Zandesch (400 Liter) 10 Brantwein: resp.

Weinfässer, 50 und 25 Liter Inhalt, (neu), sowie ein neuer, kräftiger Handwagen sind billig

zu verkaufen.

Laasphe. L. Stremmel, Küfermeister.

Bahnhofswirtschaft

Erndtebrück.

Während der Pfingstfeiertage

tiefdunkles Erlanger Bier

im Stich.

Freitag

frischer Schellfisch

in Eispackung, das Pfund 20 Pfg.

Erndtebrück. Wilh. Frank.

Einen tüchtigen

Schuhmachergejellen

und einen Lehrling (Lehrzeit nach

Uebereinkunft) sucht

Chr. Sonneborn,

Niederfelden.

Zur gründlichen Erlernung der

Küche und des Haushalts finden

zwei bessere

Mädchen

Stelle ohne gegenseitige Vergütung.

Weidenau (Sieg.) Hotel Hüh.

Suche für Johanni ein

Dienstmädchen,

das bereits in besserem Hause

gedient und in Küchen- und Haus-

arbeit durchaus erfahren ist, bei

sehr hohem Lohn.

Näheres durch Herrn Schmitz,

Erndtebrück.

Erbsen:

1a. geschälte Niesenerbsen,

" gepaltene

" grüne Delikatenerbsen,

" rohe Victoria-Erbsen,

" kleine grüne

" mittel

Pinen und Bohnen, alles sehr

gut trockend, empfiehlt

NB. Empfehle auch 1a. Gersten-

schröt zum billigsten Tagespreis.

Laasphe. Friedr. Meß.